

Der POSTBEUTEL

Informationsschrift des Förderverein Deutsches Marinemuseum

 Deutsches
Marinemuseum
Wilhelmshaven

Ausgabe 45 – 30.11.2024

HALLO LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mein Name ist Dr. Thomas Eisentraut und ich bin seit dem 1. Oktober 2024 neuer Museumsleiter im Deutschen Marinemuseum.

Auf das Deutsche Marinemuseum bin ich durch meine berufliche Tätigkeit für das Verkehrsmuseum Dresden aufmerksam geworden. Im vergangenen Jahr habe ich dort die Sonderausstellung „Piraten!“ vorbereitet und war auf der Suche nach einzigartigen Exponaten mit Bezug zur internationalen Piraterie. Meine Recherchen führten mich auch in das Deutsche Marinemuseum und dort zum ausgestellten Außenbordmotor einer somalischen Dhau, der 2009 durch die Besatzungsmitglieder der Fregatte Karlsruhe während der Operation Atalanta sichergestellt wurde. Ich versuchte den Außenbordmotor als Leihgabe für unsere Ausstellung in Dresden zu erhalten, was bedauerlicherweise nicht funktionierte, da er



Der neue Museumsleiter: Dr. Thomas Eisentraut, Foto: © Christin Wetzel Fotografie

Teil der aktuellen Dauerausstellung ist. Der Außenbordmotor und seine spannende Geschichte haben es dennoch in die Piraten-Ausstellung in Dresden geschafft, allerdings in Form einer großformatigen 1:1 Fotografie. Der besondere Nebeneffekt von meinen Reisen nach Wilhelmshaven war, dass mein Interesse für das Museum am Meer geweckt wurde. Faszinierend war dabei besonders die ansprechende Kombination aus gelungener historischer Ausstellung im Gebäude und den begehbaren Großexponaten im Außenbereich. Besonders schön fand ich zudem, dass das Museum immer gut besucht war, von jüngeren und älteren Gästen aus nah und fern.

Mein Lebensweg

Geboren wurde ich im Januar 1987 in Berlin, wuchs am östlichen Stadtrand von Berlin in Erkner auf, bevor

Liebe Mitglieder des Fördervereins Deutsches Marinemuseum,

nach einem traurigen Jahresbeginn und einem durchaus arbeitsreichen Jahresverlauf für das Museumsteam freue ich mich sehr Ihnen mitzuteilen, dass Dr. Thomas Eisentraut am 01. Oktober 2024 die Leitung des Deutschen Marinemuseums übernommen hat. Er freut sich sehr auf die neue Aufgabe und stellt sich Ihnen im o.a. Leitartikel vor! Wir begrüßen Dr. Eisentraut sehr herzlich als neuen Museumsleiter und wünschen ihm alles Gute in seiner neuen Aufgabe!

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses POSTBEUTELS steuert das Museum für das zurückliegende Jahr wieder auf 130.000 Besucher zu. Und dies trotz zahlreicher Einschränkungen, die teils erst im Laufe des Jahres aufgehoben werden konnten: der Zugang zur MÖLDERS, die Verlegung der Anlegestelle der FRIED-

RICH A. MEYER, der späte Beginn der historischen Hafenrundfahrten. Für die Sanierung der Ostpier und den Beginn der Erweiterungsmaßnahmen wurde seitens des Bundesministeriums der Verteidigung eine erste Teilsumme in Millionenhöhe bereitgestellt, so dass sich die finanziell schwierige Situation doch etwas entspannen wird.

Am 5. September führte der Förderverein den alljährlichen Bordempfang auf der Fregatte HESSEN durch. Bei herrlichem Wetter erlebten 200 geladene Mitglieder einen schönen und überaus interessanten Abend an Bord der HESSEN, die im Rahmen der Operation EU NAVFOR ASPIDES zivile Schiffe im Roten Meer vor Angriffen der Huthi-Milizen geschützt hat. Der Kommandant, Fregattenkapitän Volker Kübsch, berichtete in seiner Begrü-

ßung über diesen Einsatz, bei dem die HESSEN 15.000 Seemeilen im Einsatzgebiet zurückgelegt hat.

Gleich am nächsten Wochenende brachen 16 Mitglieder des Fördervereins zu einem Besuch des PS.SPEICHERS nach Einbeck auf. Der PS.SPEICHER beherbergt auf 4.000 m² Europas größtes Oldtimer Museum und zeigt mit Hilfe zahlreicher (Groß-) Exponate und modernster Medientechnik die Entwicklung von Mobilität von den ersten Kutschen bis zu den modernsten Fahrzeugen der Gegenwart. Zweites Ziel am Sonntag war das Weltkulturerbe und Museumsbergwerk Rammelsberg in Goslar, in dem über 1000 Jahre lang Erze abgebaut wurden. Eine besonders interessante und gelungene Mitgliederfahrt!

Bei der nächsten Mitgliederversammlung im März 2025 stehen die Vorstandswahlen an und ich möchte an dieser Stelle bereits darauf hinweisen, dass der Vorstand sich ver-

ändern muss! Wir benötigen also dringend interessierte Vereinsmitglieder, die bereit sind, Aufgaben im Vorstand zu übernehmen und an der Erfolgsgeschichte des Deutschen Marinemuseums mitzuwirken! Sprechen Sie den Vorstand an, gerne auch über die Geschäftsstelle!

Für das zurückliegende Jahr geht mein besonderer Dank an das Museumsteam, welches wie immer eine großartige Leistung und Einsatzbereitschaft gezeigt hat, an alle Mitglieder, und besonders wie immer an alle, die durch ihre zusätzlichen Spenden das Museum in seiner erfolgreichen Arbeit unterstützen! Und vergessen Sie bitte nicht die aktuelle Spendenaktion für das Museum! Herzliche Grüße, Ihnen allen und Ihren Familien wünsche ich im Namen des gesamten Vorstandes ein schönes Weihnachtsfest, einen angenehmen Jahreswechsel und ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2025!

Günter Steinberg, KptzS aD

es mich zum Studium an die Ostseeküste zog. Von 2006 bis 2013 studierte ich in Greifswald und Kiel Geschichte und Skandinavistik. Zentrale Schwerpunkte waren dabei die maritime Geschichte der Nord- und Ostsee. Einer meiner ersten maritimen Vorträge war zur sogenannten Flotte Wallensteins, die ich im Schloss Güstrow halten durfte.

Zum Ende meines Studiums bin ich dann durch das Museum im Schloss Lützen und die Gustav-Adolf-Gedenkstätte auf die vielfältige Museumsarbeit aufmerksam geworden. Die Verbindung von Forschung und Wissenschaft, in Kombination mit einer ansprechenden musealen Vermittlung für die interessierte Öffentlichkeit faszinierte mich sofort. Der weitere Weg stand damit fest: Ich wollte ins Museum und es klappte. Kurz nach meinem Masterabschluss an der Universität Kiel begann ich im Sommer 2013 mein wissenschaftliches Volontariat im Archäologischen Landesmuseum der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf in Schleswig. Hier lernte ich das museale Handwerk von der Pike auf und durfte zugleich meine erste Sonderausstellung mit kuratieren. Sie widmete sich – wie kann es anders sein – dem Seekrieg. Die Ausstellung betrachtete den sogenannten Großen Nordischen Krieg, der zwischen 1700 und 1721 in weiten Teilen Norddeutschlands, Nord- und Osteuropas geführt wurde. Die Ostsee als Transportweg war dabei von zentraler Bedeutung und in der Ausstellung wurden anhand originaler Wrackfunde der verschiedenen Kriegsteilnehmer insbesondere das Leben an Bord der Kriegsschiffe anschaulich gemacht. In eben jene Zeit fällt auch der Beginn meiner Promo-

tionszeit an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Im Rahmen der Ausstellungskonzeption befasste ich mich mit dem nur rudimentär erforschten Tagebuch des norwegischen Matrosen Daniel Danielsen Trosner, der von 1710 bis 1714 zur See fuhr. Seine Aufzeichnungen, die auch illustriert sind, geben Einblick in den Bordalltag, dies jedoch nicht aus der Perspektive eines Offiziers, sondern aus der eines Matrosen. Im Herbst 2015 folgte dann mein Umzug von Schleswig nach Berlin, um dort die geplante Sonderausstellung „Europa und das Meer“ wissenschaftlich auszuarbeiten. Im Vorfeld der im Juni 2018 eröffneten Ausstellung standen zahlreiche Dienstreisen zu den verschiedensten maritimen Museen und Institutionen in ganz Europa an, um aussagekräftige Exponate auszuwählen. Ganz gleich, ob im Marinearsenal von Venedig bei einer persönlichen Führung durch den damaligen Vizeadmiral, dem Austausch mit den Kollegen im Erdölmuseum in Stavanger, der Führung durch die Schifffahrtsmuseen in Amsterdam, Danzig, Helsingør oder London, überall erlebte ich die Faszination der Menschen für „ihr“ Meer und die ihm jeweils eigene Schifffahrt und Geschichte. Die Ausstellung wurde ein voller Erfolg, auf zwei Ebenen im Sonderausstellungsbau des Deutschen Historischen Museums informierte die Ausstellung über die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Europäern und ihren Meeren, sowohl in Friedens- wie auch Kriegszeiten.

Als auch diese Aufgabe vollendet war, ergab sich die Möglichkeit nach München ins Deutsche Museum zu wechseln, um dort ein neues Großprojekt zu bearbeiten. Es galt die Dauerausstellung „Schifffahrt und

Meerestechnik“ komplett neu zu konzipieren. Ein Reiz, dem ich mich nicht entziehen konnte und so im Sommer 2018 an die Isar zog. Zu den dort im Museum ausgestellten Highlights gehörten beispielsweise das originale 1906 gebaute Unterseeboot U1, zahlreiche hochwertige Wertmodelle, ein in zwei Teile geschnittenes Kleinst-U-Boot vom Typ Seehund aus dem Zweiten Weltkrieg oder auch der 1:1 Nachbau eines Batteriedecks einer Fregatte aus dem 18. Jahrhundert, das für Vorführungen diente. Die Neukonzipierung zog sich dann in die Länge und die finale Realisierung wurde aus verschiedenen Gründen zunehmend fraglich. In eben jener Phase fand ich – wie der Zufall es will – die ausgeschriebene Stelle des Abteilungsleiters Sammlungen/Ausstellungen im Verkehrsmuseum Dresden. Ein kurzer Besuch in Dresden zeigte, dass es sich um ein lebendiges Museum handelte, das vor allem durch Familien besucht wurde und den Schwerpunkt neben der Präsentation von originalen Fahrzeugen aller Verkehrswege auf interaktive Angebote zur Vermittlung legte. Es folgte meine Bewerbung, ein Bewerbungsgespräch und der Stellenantritt am 1. März 2021 inmitten der Corona-Pandemie. Das Museum war zunächst geschlossen, was den Vorteil hatte, dass ich die Abläufe hinter den Kulissen in Ruhe entdecken und kennenlernen konnte. Ein größerer Depotumzug, die Umstellung der hauseigenen Museumsdatenbank mit über 350.000 Exponaten, die Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie und deren Umsetzung, die fortlaufende Einwerbung von Dritt- und Fördermitteln sowie die Projektleitung von Restaurierungsprojekten – zuletzt ein Oldtimer aus dem Jahr

1938 – gehörten zum Alltag für mich. Im Frühjahr 2024 übernahm ich dann noch die Leitung des Sammlungsbereiches „Schifffahrt“. Auch an verschiedenen Sonderausstellungen wie „Generation Simon. Mit 50 Kubik' auf der Überholspur“ (2022), „Move! Verkehr macht Stadt“ (2023) oder zuletzt „Piraten!“ (2024) durfte ich aktiv mitwirken. Die letzte Sonderausstellung war es dann auch, die den Wunsch in mir weckte, dem Meer wieder näher zu kommen. Hier spielte möglicherweise der Zufall eine Rolle, denn mit einem Mal entdeckte ich die ausgeschriebene Stelle im Deutschen Marinemuseum...

Mein Wunsch

Ein Wunsch kristallisierte sich über die Jahre im Museum bei mir heraus: Ich wollte gerne eines Tages ein Museum selbst leiten und meine Ideen und Visionen Wirklichkeit werden lassen. Gelernt habe ich, dass jede Station im Museum mir neues Wissen und Erfahrungen bringt und den ständigen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen dabei von elementarer Bedeutung ist. Nur wer offen für Neues ist, kann dazulernen und damit auch wachsen. Am Ende ist es so, dass es die Menschen im Museum sind, die dessen größten Schatz darstellen, sei es als motivierte Mitarbeiter oder faszinierte Besucher.

Die Aufgabe im Deutschen Marinemuseum begeistert mich persönlich ganz besonders. Da ich Geschichten, das Meer und Schiffe liebe, bin ich hier am richtigen Ort gelandet. Zugleich blicke ich spannenden (Groß-) Projekten entgegen und freue mich, das begonnene Lebenswerk von Herrn Dr. Stephan Huck fortführen zu dürfen.

Dr. Thomas Eisentraut

BORDEMPFANG 2024 AUF DER FREGATTE HESSEN

Der Förderverein Deutsches Marinemuseum hatte am 05. September 2024 zum jährlichen Bordempfang eingeladen. Die Veranstaltung fand bei hochsommerlichen Temperaturen im Marinestützpunkt Wilhelmshaven auf der Fregatte HESSEN statt. Der Vorsitzende des Vorstandes, Kapitän zur See a.D. Günter Steinberg, und der Kommandant der HESSEN, Fregattenkapitän Volker Kübsch,

konnten an diesem Abend fast 200 Mitglieder, Gäste und Besatzungsangehörige an Bord willkommen heißen.

Fregattenkapitän Kübsch begrüßte die Gäste, darunter Vertreter der Stadt, Dienststellen der Marine, des Deutschen Marinemuseums und der MOV sehr herzlich und berichtete kurz und bündig von den zurückliegenden Vorhaben des Schiffes, insbe-

sondere dem Einsatz im Roten Meer. Ihm und jedem seiner Männer und Frauen war ein leiser Stolz über den erfolgreichen Einsatz anzumerken. Kapitän zur See a.D. Steinberg gratulierte Kommandant und Besatzung der HESSEN zunächst zu den wenige Tage zuvor erfolgten Auszeichnungen mit der nationalen Einsatzmedaille ASPIDES, der EU-Einsatzmedaille ASPIDES und der Gefechtsmedail-



Registrierung der Besucher, Foto: FDMM



Blick in den Backbord-Hangar: Fast 200 Mitglieder und Gäste an Bord, Foto: FDMM

le. Er bedankte sich zugleich bei der Einsatzflottille 2 dafür, dass sie auch in diesem Jahr die Fortsetzung der

Tradition ermöglicht hat, einmal im Jahr mit dem Förderverein auf einem Schiff der Marine Gast zu sein.

Zur Erinnerung an den Bordempfang überreichte er dem Kommandanten für die Besatzung ein Bild des Marinemalers Olaf Rahardt, der die HESSEN im Einsatz in einer US Trägerkampfgruppe neben dem amerikanischen Flugzeugträger TRUMAN zeigt.

Lebhafte Gespräche bei Speis und Trank kennzeichneten den Verlauf der Veranstaltung ebenso wie Führungen an Bord für interessierte Gäste. Erneut ist eine Besatzung der Deutschen Marine als Sympathieträger aufgetreten und hat unter den Vereinsmitgliedern und deren Gästen zahlreiche Multiplikatoren für die Marine gewonnen!

Der Förderverein wünscht Schiff und Besatzung weiterhin allzeit gute Fahrt und stets eine glückliche Heimkehr!

Text und Bilder:
Henning Straus, KptzS aD



Übergabe des Bildes an den Kommandanten der HESSEN, Foto: FDMM

Es muss nicht immer ein Maritim sein ...

MITGLIEDERFAHRT 2024

Die diesjährige Mitgliederfahrt des Fördervereins Deutsches Marine-museum führte die Teilnehmer nach Einbeck und Goslar. Die Idee zu diesen Reisezielen kam noch von Dr. Stephan Huck, der sich wie immer besonders interessiert an den Ausstellungskonzepten anderer Museen zeigte.

Auf dem Programm standen in diesem Jahr also zwei sehr unterschiedliche Museen, die anders als in den Vorjahren dieses Mal nicht durch Seefahrts- bzw. Marinegeschichte geprägt waren. Mit leider nur 16 Teilnehmern begann unsere Fahrt am Samstagmorgen bei schönstem Wetter. Die geringe Teilnehmerzahl stand der Begeisterung allerdings nicht im Weg, es war eine tolle Gruppe, der die Fahrt viel Spaß bereitete.

Die erste Station war der **PS.SPEICHER** in Einbeck, kein Museum im klassischen Sinne, sondern eine Erlebnisausstellung, die durch Sonderausstellungen und wechselnde Inszenierungen immer wieder neue Impulse setzt. Er beherbergt Europas größtes Oldtimermuseum, das auf ca. 4.000 m² alle Entwicklungsphasen der individuellen Motorisierung thematisiert. Mit Hilfe moderner Medientechnik wurde uns dort die Entwicklung von Fahrzeugen im Laufe der Zeit dargestellt, wozu mehr als 400 historische Schätze ausgestellt waren, von den ersten motori-



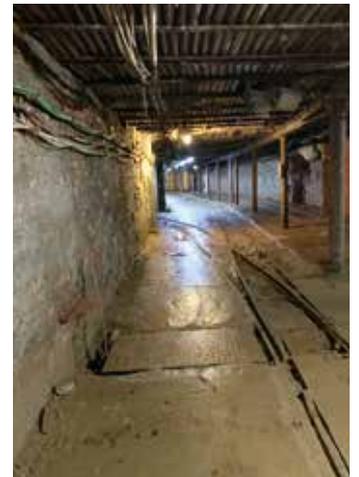
Eingang zum PS.SPEICHER, dem größten Oldtimer-Museum Europas, Foto: FDMM

sierten Kutschen und Fahrrädern bis hin zu elegantesten Luxusfahrzeugen vergangener Jahrzehnte und heutigen modernen Motorrädern. Einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten zusätzlich einige schnelle Runden im Porsche Rennsimulator drehen. Ein interessantes und absolut empfehlenswertes Museum mit einem überzeugenden Ausstellungskonzept, das in jedem Fall einen Besuch wert ist.

Ein Bummel durch das historische Zentrum Einbecks zur Mittagszeit, ein gemeinsames Abendessen mit guten Gesprächen im Hotelrestaurant und dem obligatorischen „Absacker“ run-

deten unseren Besuch in Einbeck ab. Unsere zweite Station war am Sonn-

tag das Weltkulturerbe und **Museumsbergwerk Rammelsberg** in Goslar, zweifelsohne ein weiterer Höhepunkt der diesjährigen Mitglieder-



Einfahrt in den Stollen, Foto: FDMM



Gruppenfoto im Weltkulturerbe und Museumsbergwerk Rammelsberg, Foto: FDMM

fahrt. Über tausend Jahre wurde hier ununterbrochen Erz abgebaut und hauptsächlich Kupfer, Blei und Zink gewonnen. Neben den eindrucksvollen technischen Anlagen zur Erzge-

winnung boten uns gebuchte Führungen wahlweise eine Fahrt mit der Grubenbahn in den Stollen oder die Gelegenheit im Roederstollen dem Weg des Wassers zu folgen, bevor

wir die Rückfahrt antraten. Kurz vor Sonnenuntergang erreichten wir nach einer erlebnisreichen Mitgliederfahrt wieder unsere Heimatorte Schortens bzw. Wilhelmshaven. Alle

waren sich einig: es war ein schönes Wochenende mit interessanten Zielen, bestens vorbereitet und durchgeführt!

Text und Bilder: Vorstand FDMM

EIN BESUCH IM HISTORISCH-TECHNISCHEN MUSEUM PEENEMÜNDE

Wie verbringt ein Museumsmensch vier freie Tage im Mai? Selbstverständlich mit dem Besuch anderer Museen! Diesmal führte der Weg nach Peenemünde, was mit dem Zug von Wilhelmshaven aus zwar eine kleine Odyssee darstellte, die sich mit dem Besuch des dortigen Historisch-Technischen Museums (HTM) jedoch gelohnt hat. Im Vorfeld hatte Detlev Löll, Inhaber und Geschäftsführer der Detlev Löll Riggers Ltd. mit Sitz in Peenemünde und einigen Leserinnen und Lesern vielleicht noch bekannt als schiffbaufachlicher Planer des Instandsetzungsprojekts der „Nordwind“, freundlicherweise eine Exklusivführung mit Dr. Philipp Aumann, dem wissenschaftlichen Leiter des Museums, arrangiert.

Die ehemalige Versuchsanstalt Peenemünde (1936-1945) war seinerzeit das größte militärische Forschungszentrum Europas und dürfte vielen durch die hier gebauten Waffensysteme, wie den ersten Marschflugkörper (Fi 103/ „V1“) oder die ersten funktionierende Großrakete (A4/ „V2“), den so bezeichneten „Vergeltungswaffen“, bekannt sein. Beide Waffensysteme sind auf dem Freigelände ausgestellt, wenn auch als Nachbauten. Das seit 1991 in den Räumlichkeiten bzw. auf dem Gelände der ehemaligen Heeresversuchsanstalt Peenemünde, dem ehemaligen Kraftwerk und der Erprobungsstelle der Luftwaffe „Peenemünde-West“ befindliche Museum umfasst ein riesiges Areal, welches mit einem vergleichsweise kleinen Museumsteam von rund 15 Personen bespielt wird. Dabei kann das Museum die beachtliche Zahl von rund 150.000 Museumsgästen pro Jahr verzeichnen. Das HTM hat es sich zum Ziel gesetzt, die Nutzungs- und Entstehungsgeschichte der hier konzipierten und größtenteils von Zwangsarbeitern gefertigten Waffen aufzuarbeiten, zu dokumentieren und darzustellen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Darstellung der in Peenemünde entwickelten Technik im Kalten Krieg bis in die Gegenwart.

Wobei die Gegenwart in der Ausstellung mit dem Jahr 2000 aufhört und damit einen Grund für die Neukonzeption, an der das Team hinter den Kulissen derzeit arbeitet, darstellt. Zusätzlich besteht ein dringender Bedarf bei der Instandhaltung und Sanierung der teils baufälligen und denkmalgeschützten Gebäude.

Bereits seit 2002 nutzt das Museum die ehemalige Turbinenhalle für Kulturveranstaltungen wie Theateraufführungen, Performances und Lesungen. Das Highlight stellen hier jedoch sicherlich die Musikveranstaltungen des Usedomer Musikfestivals dar. Das renommierte Baltic Sea Philharmonic Orchester ist bereits



Dauerausstellung im HTM, Foto: © Nina Nustede

seit längerem hier „Zuhause“, regelmäßig gastieren hier internationale Künstler wie das New York Philharmonic mit hochrangigen Staatsgästen aus skandinavischen Königshäusern oder anderen Gästen aus der Politik.

In den Genuss eines Konzertes kam ich leider nicht, dennoch war es ein sehr informativer und spannender Museumsbesuch, der sich mehr als gelohnt hat. Der Besuch der Ausstellung, ein Blick hinter die Kulissen sowie der Austausch mit den Museumskollegen vor Ort waren die lange Anreise definitiv wert. Nach einem kurzen Zwischenstopp in der Bauwerft von Detlef Löll, die sich gleich hinter dem Museum befindet, ging es auf die gegenüberliegende Hafenseite



Außenexponat in Peenemünde: Nachbau von A4/ „V2“, Foto: © Nina Nustede

seite zum Museumsschiff HANS BEIMLER, welches ursprünglich zum Bestand des HTM gehörte, jedoch seit 2014 durch eine private Initiative betrieben wird. Die ehemalige Raketenkorvette war eines von fünf kleinen Raketenschiffen der NVA, NATO-Code TARANTUL, und war von 1986 bis 1990 in der 7. Raketenschnellboots-Brigade (RSB) im Einsatz auf der Ostsee. Ehemalige Angehörige der 7. RSB, der Volksmarine sowie viele weitere Unterstützer kümmern sich um die Instandsetzung und den Betrieb als Museumsschiff. An Bord stehen ein bis zwei Personen bereit, die informativ und lebhaft Auskunft zur HANS BEIMLER geben und dabei natürlich auch das ein oder andere Anekdotchen aus ihrer Zeit an Bord erzählen können. Besonders stolz sind sie über ihren Arbeitseinsatz zum Erhalt ihres Schiffes – was sie auch mit Fug und Recht sein können: ein so gut erhaltenes Museumsschiff habe ich selten gesehen.

Nina Nustede M.A.



Raketenschnellboot 575 HANS BEIMLER, Foto: Nina Nustede/DMM

BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR KONTERADMIRAL A.D. GOTTFRIED HOCH

Auszeichnung für seine Verdienste um das Deutsche Marinemuseum



Konteradmiral a.D. Gottfried Hoch und Frau Gisela Hoch bei der Ordensverleihung, Foto: Bernd Rahlf/DMM

Am 21. Mai 2024 bekam Konteradmiral a.D. Gottfried Hoch das Bundesverdienstkreuz verliehen. Der niedersächsische Minister für Kultur und Wissenschaft, Falko Mohrs, überreichte ihm in Anwesenheit seiner Frau, Gisela Hoch, diese Auszeichnung.

Gottfried Hoch hatte von 1966 bis 2008 in der Deutschen Marine gedient und engagierte sich seit 2010 als Vorstandsvorsitzender der Stif-

fung Deutsches Marinemuseum. In diesem Amt setzte er sich mit seiner Expertise und seinem Engagement für die Belange des Museums ein und verhalf ihm zusammen mit dem kürzlich verstorbenen Museumsleiter, Dr. Stephan Huck, zu seiner heutigen Größe und Bekanntheit. Im Mai 2023 übergab er das Vorstandsamt an seinen Nachfolger Prof. Dr. Michael Epkenhans. Zusätzlich engagierte er sich als Vorstand von 2010 bis 2016

im Nautischen Verein Wilhelmshaven-Jade e. V.

Nachdem Gottfried Hoch 1985 bereits die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für sein Wirken in der Marine und 1993 das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold erhalten hatte, wurde ihm nun das „Verdienstkreuz am Bande“ verliehen.

Das Deutsche Marinemuseum gratuliert ihm ganz herzlich. Wir sind sehr dankbar für das jahrelange Engagement als Vorstandsvorsitzender und die immerwährende Unterstützung auch über das Amt hinaus. Wir freuen uns mit ihm, dass sein Engagement diese Anerkennung gefunden hat.

Text: Rahel Labohm / Bild: Bernd Rahlf

Mitgliederversammlung im März 2025

VORSTANDSWAHLEN

Liebe Mitglieder des Fördervereins!

Im März 2025 stehen entsprechend der Satzung Vorstandswahlen an! Der Vorstand möchte bereits jetzt darauf hinweisen, dass in der Besetzung des Vorstandes einige Änderungen zwingend erforderlich sind!

Bernd Reimers wird aus dem Vorstand des Fördervereins ausscheiden, da ihn seine Aufgaben im Vorstand der Stiftung Deutsches Marinemuseum vor dem Hintergrund der anstehenden Großprojekte vollumfänglich in Anspruch nehmen.

Und auch ich selbst muss mich von der Aufgabe des Vorsitzenden des Fördervereins aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen.

Wir benötigen also dringend interessierte Vereinsmitglieder, die bereit sind, Aufgaben im Vorstand zu übernehmen und an der Erfolgsgeschichte des Deutschen Marinemuseums mitzuwirken!

Bitte sprechen Sie den Vorstand an, gerne auch über die Geschäftsstelle!

Günter Steinberg, KptzSaD

AUSBESSERUNG VON OBERDECKSSCHÄDEN AM SCHNELLBOOT GEPARD

Der Zahn der Zeit nagt auch an den Großexponaten des Deutschen Marinemuseums. Insbesondere betroffen sind ehemalige Boote der Marine, deren Rumpf und Decks seinerzeit aus Holz gefertigt wurden, was der Museumsbesucher auf den ersten Blick so nicht erkennen kann. So wurden am GEPARD, auch wenn er erst 2016 im Marinemuseum aufgenommen wurde, Schäden im Oberdecksbereich festgestellt, an denen durch Risse und zum Teil bereits offene Stellen bei jedem Niederschlag Wasser in das darunter liegende Holzdeck eindringen konnte und es zerstörte.

Als Herausforderung erwies sich die Suche nach einem Auftragnehmer,



Das Team der Bültjer Werft, Foto: Bernd Reimers/FDMM

der noch in der Sommersaison die Schäden beheben sollte. In einigen

dazu befähigten Betrieben waren die Auftragsbücher so gut gefüllt, dass in

diesem Jahr keine Kapazitäten mehr zur Verfügung standen.

Einzig die traditionsreiche Bültjer-Werft aus Ditzum an der Ems zeigte Interesse und nahm den Besichtigungstermin wahr. Als dann noch der Vorstand der Stiftung Deutsches Marinemuseum grünes Licht für die Instandsetzung gab, wurde die Werft kurz danach beauftragt und nahm bereits am darauffolgenden Montag die Arbeit am Bord GEPARD auf.

Das Team um Juniorchef Andy Bültjer, der mit Material und Werkzeug sowie vier seiner Mitarbeiter anreiste, arbeitete 5 Tage bei überwiegend wolkenlosem Himmel und Temperaturen bis 30 °C auf dem GEPARD

– sicher haben alle dabei mehr als genug Schweiß gelassen. Bis zum letzten Tag war die Stimmung im Team trotzdem gut (siehe Foto) und

die beauftragten Schadstellen im Oberdeck waren professionell bearbeitet. Auch für den Laien war erkennbar, dass hier jemand gearbei-

tet hat, der sein Handwerk versteht. Danke dafür! Bevor es zurück nach Ditzum/Ems ging, konnte am letzten Tag sogar noch eine kleine Reparatur

auf der WEILHEIM erledigt werden.

Bild und Text:
Bernd Reimers, KptzSaD

NEUES AUS DER SAMMLUNG

Bereits Ende 2023 wurde unter der Federführung des Stadtarchivs Wilhelmshaven und des Deutschen Marinemuseum der Notfallverbund Wilhelmshaven gegründet. Der Verbund besteht aus verschiedenen Kulturinstitutionen in Wilhelmshaven, die sich zusammengeschlossen haben, um sich im Notfall mit Material und Personal zu unterstützen sowie auch bereits präventiv Erfahrungen auszutauschen und sich gemeinsam auf mögliche Notfallszenarien vorzubereiten. Zu den Teilnehmenden des Notfallverbunds Wilhelmshaven zählen neben dem Stadtarchiv und dem Deutschen Marinemuseum aktuell das Küstenmuseum, die Kunsthalle, die Stadtbibliothek, die Volkshochschule, die Marine-Offizier-Hilfe (MOH), das Kulturbüro bzw. die Stadt Wilhelmshaven sowie das Deutsche Zentrum für Marine Biodiversitätsforschung (DZMB) - Senckenberg am Meer. Weitere Institutionen können jederzeit teilnehmen. Sowohl präventiv als auch vor allem im Notfall ist die Kooperation mit den Gefahrenabwehrbehörden vor Ort unerlässlich, so dass die Berufsfeuerwehr und der THW Ortsverband von Anfang an in die Planungen des Notfallverbundes eingebunden wurden. Seit diesem Sommer sind zudem das Logistikzentrum der Bundeswehr sowie auch der Marinestützpunkt Wilhelmshaven inoffizielle Kooperationspartner, die im Bedarfsfall mit Personal, ihrem Fuhrpark sowie auch kurzfristigen Lagermöglichkeiten unterstützen können.

Anfang 2024 hat der Notfallverbund einen Förderantrag bei der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes (KEK) zur Anschaffung und Bestückung von 5 Notfall-Rollcontainern gestellt, der im August bewilligt wurde. Der Container wird mit Materialien, die zur Erstrettung von Kulturgut, welches im Notfall durch Feuer und/ oder Wasser beschädigt wurde, dienen, ausgerüstet und steht im Bedarfsfall allen teilnehmenden Institutionen zur Verfügung. Derzeit beschäftigt sich eine Planungsgruppe bestehend aus dem Stadtarchiv, dem Deutschen



Vertreter des Notfallverbund Wilhelmshaven mit Rettungsmitteln, Foto: Tine Müller/DMM

Marinemuseum und der MOH in Kooperation mit der Berufsfeuerwehr und dem THW Wilhelmshaven mit der Vorbereitung einer Notfallübung im April 2025, um den Ernstfall zu proben und die theoretischen Überlegungen hinsichtlich der Organisation und des Ablaufs in der Praxis für den Notfall zu testen.

Der Wilhelmshavener Notfallverbund reiht sich damit in die Riege zahlreicher, teilweise bereits seit Jahrzehnten bestehender Notfallverbände in Deutschland ein.

Ein weiteres Projekt, welches die Sammlung seit diesem Sommer beschäftigt, ist die Teilnahme an dem Projekt „Erstcheck kolonial – Schwerpunkt Afrika“, welches durch das Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen koordiniert wird. Auch hier wurde über den Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V. ein Förderantrag bei der KEK gestellt, der im Spätsommer bewilligt wurde. Insgesamt nehmen acht niedersächsische Museen an dem Projekt zur Identifikation und Dokumentation von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten aus Afrika teil. Die 14 in der musealen Sammlung identifizierten fraglichen Objekte wurden bereits von Dr. Sebas-

tian-Manés Sprute, Ethnologe und wissenschaftlicher Experte des Projekts, erstgesehen. Im November findet in Hannover ein Workshop mit allen beteiligten Institutionen statt, die Ergebnisse des Projekts werden im nächsten Frühjahr vorgestellt. Ziel des Projekts ist es, die möglichen Herkunftskontexte zu identifizieren und zu dokumentieren, um so einen möglichen weiteren For-

schungsbedarf offenzulegen. Die Objekte sollen in der PAESE-Datenbank (Verbunddatenbank Postkoloniale Provenienzforschung) aufgenommen werden, in einem weiteren Schritt die Ergebnisse in der Forschungsdatenbank PROVEANA des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste veröffentlicht werden.

Nina Nustede M.A.

KOMMUNIKATIONSMÖGLICHKEITEN

Förderverein Deutsches Marinemuseum e.V.

Geschäftsstelle

Jadeallee 102 · 26382 Wilhelmshaven

Telefon: 0049 (0) 4421 - 5004728

Fax: 0049 (0) 4421 - 5004729

Mail: foerdereverein@marinemuseum.de

www.foerdereverein-marinemuseum.de

Stiftung Deutsches Marinemuseum

Südstrand 125 · 26382 Wilhelmshaven

Telefon: 0049 (0)4421 - 400 840

Fax: 0049 (0)4421 - 400 8499

info@marinemuseum.de

www.marinemuseum.de

www.facebook.com/Marinemuseum

www.instagram.com/deutschesmarinemuseum

NEUE WEBSEITE DES FÖRDERVEREIN DEUTSCHES MARINEMUSEUM e.V.

www.foerderverein-marinemuseum.de



Die Webseite des Fördervereins, Foto: Rahel Labohm/DMM

Liebe Mitglieder des Fördervereins, seit Mai sind wir mit unserer Webseite online, mit der wir zwei Ziele verfolgen: Zum einen wollen wir die Mitglieder über alle Aktivitäten rund um den Förderverein und das Deutsche Marinemuseum informieren.

Sie finden hier auch zahlreiche Links zu anderen Museen, mit denen das Museum in Verbindung steht, bzw. mit nationalen und internationalen Museen und Einrichtungen, die ähnliche historische Aufgabenstellungen verfolgen wie das DMM.

Zum anderen wollen wir über das Internet mit dieser Webseite, aber auch mit Hilfe von Facebook und Instagram die Präsenz des Fördervereins in den Onlinemedien erhöhen!

Hiermit wollen wir ganz besonders jüngere maritim und historisch Interessierte für eine Mitgliedschaft im Förderverein gewinnen!

Wir sind sehr froh darüber, dass unser Vereinsmitglied Heino Müller sich bereit erklärt hat, diese Webseite zu verwalten. Ebenso geht unser Dank an unser Mitglied Martin Adelstein von der Fa. DEFINITION – Digital Brands für die grundlegenden Ideen und Mechanismen der Webseite, die sich ganz hervorragend an den Webauftritt des Deutschen Marinemuseums anpasst.

Viel Spaß beim Ausprobieren, bei Anregungen und Vorschlägen wenden Sie sich gerne an den Vorstand oder den Contentmanager (cm@foerderverein-marinemuseum.de).

Vorstand FDMM

NEUE MITGLIEDSAUSWEISE!

Liebe Mitglieder, bitte beachten Sie, dass der alte Mitgliedsausweis des Fördervereins seit dem 01.01.2024 an der Kasse des Marinemuseums nicht mehr akzeptiert wird! Sollten Sie noch keinen neuen Ausweis erhalten haben, setzen Sie sich bitte mit der Geschäftsstelle in Verbindung!



BIBLIOTHEKSNEUZUGÄNGE

HTM Peenemünde (Hrsg.); Constanze Röhl; Peter I. Schneider: Die Ruinen von Peenemünde; vom Werden und Vergehen einer Rüstungslandschaft (2023)

HTM Peenemünde (Hrsg.): Museumsführer durch Freigelände, Ausstellungen, Denkmallandschaft (2015)

HTM Peenemünde (Hrsg.): Kunst und Waffen. Das militärische Ritual der Raketenbemalung (2021)

Leonie Hieck: Die Bundeswehr im Spannungsfeld von Bundespolitik und Landespolitik; die Aufstellung der Streitkräfte in Schleswig (2021)

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr; Heiner Bröckermann (Hrsg.): Henning-von-Tresckow-Kaserne; Geltow, Schwielowsee (2021)

Militärgeschichtl. Forschungsamt (Hrsg.); Philippus M. Bosscher: Menschenführung in der Marine (1981)

Werner Fuchs: Das Marine-Ehrenmal des Deutschen Marinebundes (1962)

Hermann Habenicht; Erwin Knipping: Justus Perthes' See-Atlas; Eine Ergänzung zu Justus Perthes' Taschen-Atlas (1922)

Franz Maria Eich: Auf verlorenem Posten?; Als Marinepfarrer im 2. Weltkrieg (1979)

DFG-Sonderforschungsbereich 948 (Hrsg.): Prinzip Held; Von Heroisierungen und Heroismen/Of Heroizations and Heroisms (2024)

Pierre de Taillac; Mélanie Lemaire; Béatrice Leroy Mi; Maud Poupa; Yves Serruys; Valentine Asseman; Mariano Abad: Les armes de la Grande Guerre; histoire d'une révolution scientifique et industrielle (2018)

A. v. Ardenne: Der Krieg 1914 /19 in Wort und Bild; Band 1-3 (1919)

Carolin Krämer: Museumsbilder; Perspektiven Mitarbeitender an ehrenamtlich betriebenen Ortsmuseen in Niedersachsen auf das museale Feld und dessen Akteur*innen; überarbeitete und gekürzte Druckfassung (2024)

Gerfried Stocker: Ars Electronica 98 Info War information.macht.krieg (1998)

Benjamin N. Jensen; Christopher Whyte; Scott Cuomo: Information in War; Military Innovation, Battle Networks, and the Future of Artificial Intelligence (2022)

Harald Pinl (Hrsg.); Harald Pinl; Volker Hartmann; Hans-Jürgen Heise; Heinrich Balke; Erhard Joachim Peter; Olaf Cord Dielewicz: Crewblätter 2024; Vom Kriegskind zum Marineoffizier; Erlebnisse der Crew X/61 vor und nach Kriegsende 1945 (2024)

Reinhard H. Huxmann; Lars U. Scholl (Hrsg.); Fanny Speck; Laurence Willemin: Die „Karriere“ des Kreuzers Königsberg nach seinem Untergang: Bilddokumentation einer Bergung (2008)

Harald Pinl (Hrsg.); Heinz-Werner Sass (Hrsg.): Rund um die Schulfrigate „Scheer“; Erlebnisse der Bordcrew (2024)

Markus Thureau (Hrsg.): Konfliktkulturen in Geschichte und Gegenwart (2024)

G. Kroschel; H. Stützer: Die deutschen Militärflugzeuge 1910-1918 in 127 Vierseitenrissen im Maßstab 1: 144 (1994)

Helmut Stützer: Die deutschen Militärflugzeuge 1919-1934 in 143 Vierseitenrissen im Maßstab 1: 144 (1984)

Karina Richter: Marine und Marinepolitik 1848-1899; unter besonderer Berücksichtigung der Anfänge der Ära Tirpitz; Zulassungsarbeit im Rahmen der wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an den Gymnasien im Frühjahr 1976 (1975)

Sebastian Beese: Experten der Erschließung; Akteure der deutschen Kolonialtechnik in Afrika und Europa 1890-1943 (2021)

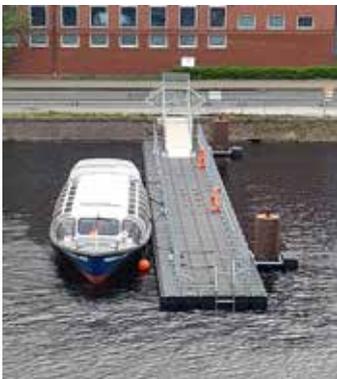
Matthias Häussler; Andreas Eckl: Lothar von Trotha in Deutsch-Südwestafrika, 1904-1905 – Band 1; Das Tagebuch (2024)

Matthias Häussler; Andreas Eckl: Lothar von Trotha in Deutsch-Südwestafrika, 1904-1905 – Band 2; Das Fotoalbum (2024)



STÜCK FÜR STÜCK GEHT ES VORAN – DIE NEUKONZEPTION 2024

2024 – Jahr sechs der Neukonzeption des Deutschen Marinemuseums begann mit einem Tiefschlag für das Projekt und das gesamte Museum. Der frühe und überraschende Tod von Dr. Stephan Huck bedeutete auch und gerade für die Neukonzeption einen kaum zu ersetzenden Verlust, war die Neukonzeption doch eng mit ihm verbunden. Er war Ideengeber, Organisator und Antreiber gewesen, ohne ihn musste sich das Museumsteam neu finden und organisieren. Nachdem für das Teilprojekt 1 (TP 1) „Kajensanierung“ bereits in der zweiten Jahreshälfte 2023 der wichtige Antrag auf Erteilung eines Zuwendungsbescheids beim Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) gestellt worden war, war die Hoffnung groß, diesen auch zeitnah zu Jahresbeginn zu erhalten. Leider verzögerte sich die Ausstellung von Seiten des Fördergeldgebers auch aufgrund der Situation mit der absackenden Ost-



Der neue Barkassenanleger, Foto: Stephan Kaehler/DMM

kaje des Museums immer wieder, sodass das Museum erst im Juli 2024 endlich über die genehmigte Fördersumme in Höhe von 7.045.000 Euro verfügen konnten. Erst jetzt war es möglich, die weiteren Schritte einzuleiten und Leistungen bei Vertragspartnern zu beauftragen. Sichtbare Ergebnisse konnten daher in diesem Jahr nicht mehr erreicht werden. Trotzdem konnte TP 1 mit der Erteilung des Zuwendungsbescheids einen Meilenstein erreichen und es wird schon 2025 erste sichtbare Veränderungen geben.

Nachdem in den ersten Wochen des Jahres eine Bestandsaufnahme des Teilprojekts 2 (TP 2) „Erweiterungsbau“ im Mittelpunkt der Bemühungen gestanden hatte, sollte Anfang



Der Gewinnerentwurf des Architekturwettbewerbs als Modell, Foto: DMM

Februar mit Ackermann + Renner (A + R) aus Berlin endlich ein Architekturbüro für den Erweiterungsbau von TP 2 beauftragt werden. Leider verzögerte sich dieser Schritt um mehrere Wochen, da ein unterlegener Mitbieter die Auswahlentscheidung des Museums nicht akzeptieren wollte und dagegen vor der Vergabekammer Düsseldorf erfolglos Einspruch einlegte. So konnte die Zusammenarbeit mit A + R erst im April beginnen. Neben einem Architekturbüro werden für den Bau des Erweiterungsbaus auch diverse Fachplaner, etwa für die Tragwerksplanung oder die Bauphysik benötigt. Teilweise handelte es sich dabei aufgrund des Auftragsvolumens um europaweite Ausschreibungen, welche für uns durch das Büro complar aus Dortmund durchgeführt wurden. Parallel zur Suche nach den nötigen Fachplanern begann A + R zusammen mit dem Museumsteam die Ausplanung des Architekturentwurfs, wobei erste wichtige Entscheidungen getroffen wurden. So wird u.a. das Kleinst-U-Boot Typ XXVII „Seehund“, welches derzeit noch im Foyer steht, in den Neubau umziehen, um so Platz für einen größeren und funktionaleren Kassenbereich zu schaffen. Für TP 2 wurden 2024 wichtige Weichen ge-

stellt, um in den nächsten Jahren sichtbare Fortschritte auch für die Museumsgäste erzielen zu können. Auch im Bereich der neuen Dauerausstellung ging es dieses Jahr voran. Nachdem schon 2023 eine eigene Förderung der neuen Dauerausstel-

siv. Auch dabei wurde und wird das Museum durch das Büro complar unterstützt. Die derzeit laufende Ausschreibung wird voraussichtlich Anfang 2025 abgeschlossen sein, sodass im Anschluss auch die weitere Detailplanung der neuen Daueraus-



Der neue Zugang zur MÖLDERS, Foto: Holger Raddatz/DMM

lung von Seiten des BMVg zugesagt worden war, musste auch hier auf den endgültigen Zuwendungsbescheid gewartet werden, welchen das Museum Mitte des Jahres erhielt. Daraufhin wurde mit der Suche nach einem Gestaltungsbüro begonnen. Auch dieses Verfahren musste als europaweite Ausschreibung durchgeführt werden und war dementsprechend aufwändig und zeitinten-

stellung zügig vorangehen kann. Das Jahr 2024 war für das Projekt der Neukonzeption des Deutschen Marinemuseums ein schwieriges, aber schlussendlich auch ein erfolgreiches Jahr. Zwar konnte wenig Sichtbares, doch dafür umso mehr für die Zukunft Wichtiges erreicht werden. Es bleibt aber noch genug für 2025 zu tun!

Carsten Siegel M.A.

„BITTER NOTH IST UNS EINE GROSSE FLOTTE“

Die Auswirkungen der Tirpitz'schen Flottengesetze auf Wilhelmshaven

1897 ernannte Kaiser Wilhelm II. (1859-1941) Konteradmiral Alfred Tirpitz (1849-1930) zu seinem Staatssekretär im Reichsmarineamt. Der junge Kaiser begeisterte sich, ganz nach dem Vorbild seiner Großmutter, Queen Victoria (1819-1901), für die Marine und wünschte sich demnach einen Ausbau seiner Flotte.



Großadmiral Tirpitz, Foto: DMM

In Tirpitz fand er einen technisch versierten wie auch strategisch raffinierten Marinesoldaten, der es verstand, Bevölkerung wie Politik für seine Pläne zu begeistern. Vorherige Pläne zum Ausbau der Flotte waren zumeist an fehlender Unterstützung dieser Kreise oder des Kaisers gescheitert. Daher richtete Tirpitz das sogenannte Nachrichtenbüro des Reichsmarineamtes ein, welches in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Flottenverein die Flottenbegeisterung in die Bevölkerung trug. Auf diesem Weg sicherte er sich die Zustimmung der bürgerlichen und konservativen Kräfte im Reichstag für sein Flottenbauprogramm, das er in den Flottengesetzen festschreiben ließ, wie es auch im Kontext des Heeres üblich war.

Doch während Wilhelm II. eine größere Kreuzerflotte im Sinn hatte, um die Kolonien zu schützen und das Kolonialreich aufzubauen, plante Tirpitz eine Schlachtflotte, die es mit der Royal Navy Großbritanniens aufnehmen konnte.

Die Flottengesetze

Im ersten Flottengesetz von 1898 definierte Tirpitz noch Frankreich



Flotte im großen Hafen.

555
F. Finke
Wilhelmshaven

Wilhelmshaven: Der Große Hafen, Foto: DMM

als voraussichtlichen Gegner seiner Flotte und bezog sich nur unterschwellig in seiner Einführungsrede zum Gesetz auf Großbritannien, indem er formulierte, dass selbst eine Seemacht ersten Ranges sich überlegen werde, gegen die Küsten des Deutschen Reiches vorzugehen. Erst im zweiten Gesetz von 1900 benannte er Großbritannien als offensichtliches Risiko.

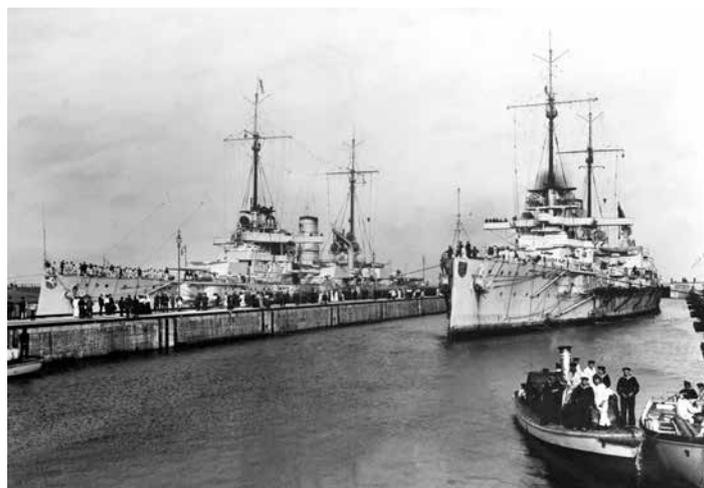
Dieses Risiko führte Tirpitz ebenso für die drei Gesetzesnovellen 1906, 1910 und 1912 an. Vor allem die No-

velle von 1906 war die Reaktion auf den „Dreadnought-Sprung“ der Briten, der über Nacht die großen Kriegsschiffe der Marinen weltweit technisch veraltet erscheinen ließ. Doch insgesamt fehlte es an monetären, wie auch die personellen Ressourcen, um das Flottenwettrüsten gegen Großbritannien zu gewinnen. Diese Ressourcen wurden wie die konkrete Schiffszahl und die Dienstzeit der Schiffe in den Gesetzen festgeschrieben. So sah das erste Gesetz 1898 vor, dass die Marine um eine

Schlachtflotte mit einem Flaggschiff, zwei Geschwadern zu je acht Linienschiffen, zwei Divisionen zu je vier Küstenpanzerschiffen, sechs Großen Kreuzern und 16 Kleinen Kreuzern als Aufklärungsschiffe erweitert werden sollte, wie auch um eine Auslandsflotte aus drei Großen Kreuzern und 10 Kleinen Kreuzern und eine Materialreserve aus zwei Linienschiffen, drei Großen Kreuzern und vier Kleinen Kreuzern. Bis 1903 wurden nur für den Bau dieser Schiffe knapp 400 Millionen Mark festgeschrieben. Das zweite Gesetz wiederum preiste eine noch größere Schlachtflotte ein und auch die Gesetzesnovellen erhöhten den Sollplan im Schiffsbestand stetig. Die meisten dieser Schiffe wurden auf privaten Werften gebaut, doch auch die marineeigenen Werften in Danzig, Kiel und Wilhelmshaven wurden den wachsenden Anforderungen angepasst. Sie dienten vor allem der Instandsetzung und Ausrüstung der Bestandsbauten und als Liegeplatz für die wachsenden Schiffszahlen.

Die Auswirkungen auf Wilhelmshaven

In Wilhelmshaven wurde im Zuge dessen der Hafen nach Süden erweitert. So entstanden zu Beginn des



SMS NASSAU und SMS WESTFALEN 1909 in der III. Einfahrt, Foto: Stadtarchiv Wilhelmshaven

20. Jahrhunderts der Große Hafen als Anlegehafen für die großen Linienschiffe und Torpedoboote sowie als Ort für die Bekohlung, der Zwischenhafen und der Westhafen mit der Torpedo- und U-Boot-Werft. Zu

dem erforderten die immer größer werdenden Kriegsschiffe eine neue Einfahrt in den Hafen, sodass die III. Einfahrt mit ihrer 250 m langen Doppelkammerschleuse entstand. Für das wachsende Personal wur-

den u.a. Kasernen errichtet und auch die Infrastruktur sowie die Energieversorgung wurden mit der Kaiser-Wilhelm-Brücke und dem Kraftwerk Südzentrale an die neuen Bedingungen angepasst.

Bis heute ist die Entwicklung der Stadt mit der Marine eng verbunden.
Rahel Labohm M.A.



Wir wünschen allen Mitgliedern des Förderverein Deutsches Marinemuseum, Ihren Familien und Angehörigen, den Mitarbeitern des Deutschen Marinemuseums und allen, die über Weihnachten in See sind, eine schöne Weihnachtszeit und einen gesunden Jahreswechsel!

Organigramm "Stiftung Deutsches Marinemuseum" und "Förderverein Deutsches Marinemuseum"

Aufgabe der **Stiftung** ist das Betreiben des "Deutschen Marinemuseums"

Kuratorium "Stiftung Deutsches Marinemuseum"
(Aufgabe: Das Kuratorium wacht über die Einhaltung des Stiftungszwecks)

Präsident
VAdm a.D. Rainer Brinkmann

Mitglieder
Konteradmiral Christoph Müller-Meinhard, Marinekommando Rostock
Regierungsdirektorin Bettina Berg, BMVg EBU I 8
Prof. Dr. Antje Sander, Museumsleitung Schlossmuseum Jever
Holger Sothmann, Vorstand Sparkasse Wilhelmshaven
Dr. Stephan Kolschen¹, Förderverein DMM
Fregattenkapitän a.D. Herbert Kraus
Admiralarzt a.D. Dr. Rainer Pinnow
Kapitän zur See a.D. Günter Steinberg¹, Förderverein DMM
Kapitän zur See a.D. Henning Straus¹, Förderverein DMM
Armin Schönfelder, 1. Stadtrat der Stadt Wilhelmshaven

¹ durch den Förderverein benannt

Aufgabe des **Fördervereins** ist die Förderung der kulturellen und museologischen Aufgaben der "Stiftung Deutsches Marinemuseum"

Vorstand "Förderverein Deutsches Marinemuseum"
(Aufgabe: Leiten des Vereins und fördern des Vereinszwecks)

Vorsitzender
Kapitän zur See a.D. Günter Steinberg

Mitglieder im Vorstand
Claudio Sackreuter, Dipl. Bankbetriebswirt
Kapitän zur See a.D. Henning Straus
Kapitän zur See a.D. Bernd Reimers

Beirat "Förderverein Deutsches Marinemuseum"
(Aufgabe: Der Beirat berät den Vorstand des Fördervereins bei der Planung und Durchführung seiner Aufgaben)

Rainer Beckershaus M.A., Historiker und Geograph
Fregattenkapitän a.D. Helmut Hanke
Fregattenkapitän d.R. Dr. Hartmut Klüver
Fregattenkapitän d.R. Dr. Stephan Kolschen,
Geschäftsführender Gesellschafter der Ernst Brune GmbH & Co KG.
Kapitän zur See a.D. Volkmar Nitsche
Fregattenkapitän a.D. Karl M. Scheuch
Kapitän zur See a.D. Jürgen Spiegel
Fregattenkapitän d.R. Michael Witt, Baudirektor a.D.
Fregattenkapitän a.D. Uwe Strecker

Vorstand "Stiftung Deutsches Marinemuseum"
(Aufgabe: Stiftungszweck fördern sowie die Stiftung leiten und verwalten)

Vorsitzender
Prof. Dr. Michael Epkenhans

Mitglieder im Vorstand
Kapitän zur See a.D. Bernd Reimers
Frank Grunau
Kapitän zur See a.D. Lorenz Hamann
Dr. Thomas Eisentraut (Museumsleiter)



Deutsches Marinemuseum

Wilhelmshaven

Eintrittspreise Museum

Ab 01. Januar 2025:

Einzelkarte	16,00 €
Familienkarte (2 Erwachsene, max. 3 Kinder)	41,00 €
Kleinfamilienkarte (1 Erwachsener, max. 2 Kinder)	31,00 €
Gruppe (ab 15 Personen p. P.)	15,00 €
Jugendliche (6-17 Jahre), Schüler*innen, Studierende	10,00 €
Schulklassen und Jugend- gruppen ab 15 Pers. p.P.	6,00 €
Kinder bis zu 5 Jahren	frei
Soldatinnen und Soldaten (in Uniform oder bei Vorlage eines gültigen Truppenausweises)	frei

Führungen:

Gruppe (max. 20 Pers.)	60,00 €
Jugendgruppen	20,00 €



Impressum

Herausgeber:
Förderverein Deutsches
Marinemuseum e.V.

Redaktion:
Günter Steinberg,
Henning Straus,
Guido Kochskämper,
Dr. Hartmut Klüver,
Nina Nustede M.A.,
Rahel Labohm M.A.

Redaktionsadresse:
Jadeallee 102
26382 Wilhelmshaven

Gesamtherstellung:
Heiber GmbH Druck und Verlag
Feldhauser 61, 26419 Schortens

VERANSTALTUNGSPLANUNG 2025

der STIFTUNG DEUTSCHES MARINEMUSEUM und des FÖRDERVEREIN DEUTSCHES MARINEMUSEUM E.V.

Sie erhalten diese Information auch über den NEWSLETTER (per E-Mail) oder die HOMEPAGE des DEUTSCHEN MARINEMUSEUM. Über die HOMEPAGE können Sie sich bei Bedarf auch für die Übersendung des NEWSLETTER anmelden.

März 2025:	Mitgliederversammlung FDMM
03. – 05.04.2025:	PönEx U-10
05. – 09.05.2025:	PönEx Zerstörer „Mölders“
05. – 09.05.2025:	PönEx S-Boot „Gepard“
15.06. – 02.11.2025:	Neue Sonderausstellung „Die letzte Fahrt von UC-71“ im DMM
01. – 05.09.2025:	PönEx Zerstörer „Mölders“
08. – 12.09.2025:	PönEx S-Boot „Gepard“



AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Bekanntgabe von Adressänderungen

Liebe Mitglieder!

Bitte unterstützen Sie die Mitgliederverwaltung des Fördervereins! Teilen Sie bitte **alle Änderungen** Ihrer persönlichen Daten der Geschäftsstelle des Fördervereins mit – nur so kann sichergestellt werden, dass Sie alle Informationen des Fördervereins und des Deutschen Marinemuseums zeitgerecht erhalten! Informieren Sie uns ebenso über fehlerhafte Daten, damit diese korrigiert werden können!

Bitte teilen Sie uns eine aktuelle E-Mail-Adresse mit, indem Sie eine Mail an die Adresse: foerdereverein@marinemuseum.de senden.

Die Geschäftsstelle ist vom 23. Dezember 2024 bis zum 03. Januar 2025 nicht besetzt!

Förderverein Deutsches Marinemuseum e.V.

Jadeallee 102, 26382 Wilhelmshaven

Telefon: 0049 (0) 4421 - 5004728

Fax: 0049 (0) 4421 - 5004729

Mail: foerdereverein@marinemuseum.de

Öffnungszeiten:

Montag 08:00 – 11:00 Uhr & Donnerstag 14:30 – 16:00 Uhr (telefonisch)

